

Redebeitrag zum 08. März 2020

Marion Tschipke

Sprecherin – Frauenpolitischer Runder Tisch in der Stadt Halle (Saale)

In meinem Redebeitrag geht es um das Thema Prostitution.

Zunächst soll klar gestellt werden, dass es hier nicht um eine Stigmatisierung der Frauen geht, die in der Prostitution tätig sind.

Vielmehr soll zu einem kritischen Nachdenken angeregt werden, innerhalb eines gesamt gesellschaftlichen Verständnisses zur Gleichstellung der Geschlechter.

In der öffentlichen Meinung kursieren eine Menge von Annahmen und Mythen, die nur wenig mit der Lebensrealität der meisten Frauen in der Prostitution zu tun haben.

u.a. heißt es zum Beispiel:

Die Frauen machen das doch freiwillig

Jedoch, handelt es sich hier um eine extreme Minderheit.

ca. 80 % der Frauen kommen vorwiegend aus osteuropäischen Ländern, sie sehen in der Prostitution die einzige Möglichkeit der Armut zu entkommen.

Auch von Seiten der Bundesregierung wird mittlerweile eingeräumt, dass sich viele Prostituierte in einer Notlage befinden und es von daher fraglich ist, ob sie sich wirklich frei und autonom für oder gegen diese Tätigkeit entscheiden können.

Und es heißt auch:

Prostitution ist eine Arbeit wie jede andere.

Jedoch, in keinem anderen Job ist das Risiko Gewalt zu erfahren höher.

Lt. Angaben von Prostituierten wurden 60-75 % von ihnen während ihrer Arbeit vergewaltigt.

Wenn es ein Job wie jeder andere ist, wie kann es dann sein, dass im Verhältnis gesehen so wenige Frauen aus Westeuropa diese Chance ergreifen. Und sollten wir nicht auch diesen Job, im Sinne der Gleichberechtigung auch unter Männern anpreisen, als Angebot für die sexuellen Bedürfnisse von Frauen.

Weiter heißt es:

Prostituierte verdienen viel Geld

Auch das trifft nur für eine Minderheit zu.

In der Regel liegt der Verdienst zwischen 10 – 40 Euro pro Sexkäufer, auf dem Straßenstrich wie im Bordell.

Ein Zuhälter hingegen verdient, **lt. Interpol** ca. 110 Tausend Euro im Jahr pro Prostituierte.

Und die deutschen Bordelle haben, **nach Angaben des statistischen Bundesamtes** einen Umsatz von ca. 15 Milliarden Euro im Jahr

Die häufigste und gesellschaftsfähigste Behauptung:

Prostitution ist das älteste Gewerbe der Welt

soll hier in Frage gestellt werden

die ältesten Gewerbe sind vielleicht Jäger und Hebamme ?

Die Geschichte der Prostitution begann vor ca. 3000 Jahren in patriarchalen Gesellschaften

u. ist seither Bestandteil patriarchaler Systeme.

Während Frauen in der Prostitution nach wie vor stigmatisiert, als Nutte u. Hure beschimpft werden, gelten Männer, die Sex kaufen, nach wie vor als ehrbar, es ist akzeptabel und es heißt - Männer brauchen das eben -

Hier stellt sich nun die Frage

nach den Männern, die sich den Zugang zu den Körpern von Frauen erkaufen:

- ca. jeder 5. Mann in Deutschland kauft mindestens 1 mal in seinem Leben Sex
- immer mehr junge Männer betrachten den Sexkauf als Freizeitunterhaltung u. Frauen als Sexspielzeuge

Warum sprechen wir denn nicht auch über die Verantwortung von Männern im System der Prostitution ?

Wieso wird die Struktur der Prostitution überhaupt noch benötigt, im Zeitalter der Digitalisierung, da kann sich doch Mann/Frau unproblematisch miteinander verabreden, einvernehmlich sozusagen.

Spielen da vielleicht doch Machtverhältnisse und sexistische Strukturen eine Rolle ?

Wenn Männer als Wesen dargestellt werden, die ihren Trieben hilflos ausgesetzt sind, sodass eine ganze Gesellschaft zu Geiseln dieser Triebe gemacht werden, zeigt das da nicht eher wie entwürdigend **das Prinzip der Prostitution** – nicht nur für Frauen auch für Männer ist

Und sollten wir uns nicht auch fragen, in was für einer Gesellschaft wir leben wollen ?

Wollen wir weiterhin die patriarchalen Strukturen bedienen - nach dem Motto

Frauen dürfen sich prostituieren

Männer dürfen kaufen

Hier stellt sich die Frage nach einer gleichberechtigten Sexualität für alle Geschlechter. Akzeptieren wir nicht eher ein Ungleichgewicht unter den Geschlechtern, unterstützen und festigen wir möglicherweise das Geschlechterkonstrukt des Patriarchats ?

Ja, kann denn überhaupt auf der Grundlage dieser Strukturen eine wahre Gleichstellung der Geschlechter erreicht werden ?

Und müssen wir nicht auch Parallelen erkennen in Bezug auf sexistische Werbung, sexistische Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen u. Mädchen und den Femiziden ? Oder hat das eine mit dem anderen nichts zu tun ?

Der Umgang mit Sexualität, die Nachfrage zum Sexkauf ist kulturell geprägt und lässt sich vorrangig auf bestehende Erziehungsformen, Normen u. Werte einer Gesellschaft zurückführen.

Wir brauchen eine gesamtgesellschaftliche Debatte in der die Gleichberechtigung der Geschlechter auf allen Ebenen und die Würde aller Menschen im Vordergrund stehen.